

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

133 (12.6.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.
Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8gepaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2-Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 133

Samstag, den 12. Juni 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurde am Freitag ein kommunistisches Misstrauensvotum gegen den Reichskanzler abgelehnt und kleinere Vorlagen behandelt. Dann vertagte sich der Reichstag bis nach dem Volksentscheid.

Eine Note Brasiliens an den Völkerbund drückt die Drohung mit dem Austritt aus dem Bund noch deutlicher aus als die mündlichen Erklärungen Mellons.

Die Deutschen Mexikos haben in einem Schreiben an den früheren Reichskanzler Dr. Luther die Forderung nach dem Wahlrecht erjöhrt.

Mussolinis Bruder schreibt in einem Artikel über das „verratene Italien“ und macht heftige Vorwürfe gegen England und Frankreich.

Der französische Arbeitsminister Monzie sprach über die Sachlieferungen und erklärte, daß Frankreich den Anteil am Dawesplan nicht in Waren aufnehmen könne.

Umschau.

Hindenburg und die Fürstenabfindung. — Die Stellungnahme der badischen Parteien. — Praktische Politik und unpraktische Entwicklungen. — Mecklenburg und Schaumburg-Lippe. — Die Ratsfige. — Die Finanzkontrolle in Oesterreich und Ungarn. — Die fremden Truppen im Saargebiet.

(Durlach, 12. Juni.)

In dieser Woche hat mit dem Wiederzusammentritt der Parlamente der politische Betrieb voll eingeleitet. Während die Frage einer sachlichen Behandlung durch den parlamentarischen Ausschuss zugeführt werden soll, ist in der Frage der Fürstenabfindung bezw. Entteignung eine neue Komplikation der Lage eingetreten. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den früheren preussischen Minister v. Loebe, der vor mehr als Jahresfrist als Leiter des sog. Reichsblocks die Wahl Hindenburg organisiert hatte, auf dessen Anfrage einen Brief gerichtet, in dem er, wie zu erwarten, zur Fürstentteignung seiner abnehmenden persönlichen Anschauung Ausdruck gab. Die Veröffentlichung des Briefes ist erfolgt, als infolge von Indiskretionen Bruchstücke daraus der Öffentlichkeit bekannt geworden waren. Damit ist nun bereits jetzt die Person des obersten Repräsentanten Deutschlands direkt in den Kampf um die Fürstentteignung hineingezogen worden, und es ist nun ganz deutlich offenbar, welche schwierige politische Lage durch eine Annahme des Volksentscheids entstehen würde.

Auf der in dieser Woche stattgefundenen Landesversammlung der Demokraten Badens hat Reichstagsabg. Dietrich darauf hingewiesen, daß nicht nur eine „schwer“ zu lösende Reichspräsidentenkrise kommen würde, sondern auch neue Konflikte von größter Schärfe zwischen dem Reich und einzelnen Ländern, vor allem Bayern, und sich im Gegensatz zum linken Flügel seiner Partei gegen die Entteignung ausgesprochen. Entschieden wendet sich auch bekanntlich der rechte Flügel des badischen Zentrums gegen die Entteignung, sodas von den badischen Parteien nur die Sozialdemokraten und Kommunisten geschlossen dafür eintreten.

Während in der Flagenfrage kaum vor dem Herbst Entscheidungen zu erwarten sind, muß der Kampf um die Fürstenabfindung nun ausgefochten werden. Der Hindenburgbrief hat natürlich scharfe Polemiken auf sozialistischer Seite hervorgerufen, aber bei dem großen Ansehen unseres Reichsoberhauptes doch wahrscheinlich die Reihen der Gegner der Entteignung gestärkt. Die noch in den letzten Tagen von der Reichsregierung unternommenen Versuche, noch vor dem 20. Juni eine parlamentarische Lösung der Fürstenabfindung durchzuführen, mußten angesichts der ganzen Sachlage scheitern. Man wollte durch eine Einleitung dem Gesetz den verfassungsändernden Charakter nehmen, sodas nur eine einfache Mehrheit dafür im Reichstag erforderlich gewesen wäre, aber der Gedanke, eine solche juristische Spitzfindigkeit in das Gesetz hineinzubringen mußte schließlich angesichts der gespannten Situation aufgegeben werden.

Wir sehen die Aufgaben der Reichspolitik, wie sie in diesen Tagen Reichsinnenminister Dr. Rühl umschrieben hat, ganz klar, außen- und innenpolitisch praktische Politik nach dem Verstand, aber nicht unfruchtbarer Gefühlspolitik zu betreiben, aber wie weit sich die tatsächliche Entwicklung der Dinge immer wieder von solchen Zielen und Vorlägen entfernt, die gewiß auch in den Parteien vorhanden sind, zeigen uns immer neue Komplikationen. Kaum war der Reichstag wieder zusammengetreten, hatten wir schon einen Konflikt der Linken mit dem Reichskanzler Dr. Marx, dem die Zustimmung zur Ernennung des neuen Oberreichsanwalts und des Staats-

sekretärs für die besetzten Gebiete sowie zu einer vorzeitigen Inkraftsetzung des Flaggenerlasses vorgeworfen wurde.

Von weiteren bedeutsamen innerpolitischen Ereignissen ist der Ausgang der Landtagswahlen in Mecklenburg zu erwähnen. Dort ist ein scharfer Ruck nach Links eingetreten und die bisherige Rechtsmehrheit hat ihre starke Machtposition verloren. Die weitaus stärkste Partei sind in diesem reinen Agrarland die Sozialdemokraten geworden, und Deutschnationale und Deutschvölkische haben nahezu die Hälfte ihrer Mandate eingebüßt. Sicher haben zu diesem Wahlausgang die enormen Ansprüche des mecklenburgischen Fürstenhauses, dessen Angehörige zum Teil Ausländer sind, ja im Weltkrieg gegen Deutschland standen, beigetragen, ebenso wohl auch der extreme Rechtskurs, den die bisherige Regierung dort einhielt. Der Volksentscheid über den Anschluss an Schaumburg-Lippe an Preußen ist negativ ausgefallen. Es wird also dieser deutsche Zwergstaat weiter bestehen bleiben — solange dies finanziell möglich sein wird.

Bei der Anfang der Woche begonnenen Sommer-tagung des Völkerbundsrats in Genf stand nun wieder die leidige Frage der Ratsfige, für die eine Lösung gefunden werden muß, um zum Herbst den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu ermöglichen, im Vordergrund der Besprechungen, zu denen sich auch die leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs eingefunden hatten. Brasilien und Spanien haben weiter opponiert und weiter ständige Ratsfige für sich gefordert. Es sollen nun diplomatische Verhandlungen mit diesen beiden Ländern stattfinden und die neue Tagung des Prüfungsausschusses für die Frage der Ratsfige solange hinausgeschoben werden, bis mit einer Einigung gerechnet werden kann.

Einstimmig hat der Völkerbundsrat die Aufhebung der österreichischen Finanzkontrolle beschlossen. Die Funktion des Völkerbunds-Kommissars in Wien wurde in Anbetracht der Stabilisierung der österreichischen Finanzen mit dem Ende dieses Monats als beendet erklärt und Oesterreich kann nun, soweit es die auch ihm auferlegten schweren Reparationslasten gestattet, wenigstens ohne direkt unter Kuratel zu stehen, seine finanzielle Gesetzgebung wieder selbst regeln. Auch die Aufhebung der Finanzkontrolle über Ungarn wurde im Prinzip beschlossen, doch wird diese nun sehr langsam vor sich gehen.

Die Entscheidung über die Abberufung der alliierten Truppen aus dem Saargebiet — deren weiteres Verbleiben auch auf englischer Seite als glatter Verstoß gegen den Versailler Vertrag bezeichnet wird — wurde auf die Vollversammlung des Völkerbundes im Herbst vertagt, um auch Deutschland Gelegenheit zu geben, bei dieser es direkt interessierenden Frage mitzustimmen. Dadurch will man wohl auch Deutschland wieder einen Wink geben, welches Interesse es an seinem baldigen Beitritt zum Völkerbund habe.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Juni.

Präsident Eöbe kommt auf die gestrigen Vorkämpen zurück und erklärt, aus dem kenographischen Bericht sei ersichtlich, daß die Abgeordneten Künstler (Soz.), von Kamin (völk.) und Kiebers (Dn.) unparlamentarische Zitate gemacht haben. Die genannten Abgeordneten werden nachträglich zur Ordnung gerufen. Der Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) sei bereits gestern wegen seines Zitates „Wortbrecher“ zur Ordnung gerufen worden. Der Aelteste hatte festgestellt, daß Dr. Rosenfeld seinen Zitat wiederholt hat, als er bereits gerufen war. (Hört, hört rechts.) Wegen beharrlicher Wiederholung eines nichtparlamentarischen Zwischenrufes erteilt Präsident Eöbe dem Abg. Dr. Rosenfeld nachträglich einen zweiten Ordnungsruf.

Das Luftfahrtabkommen mit Frankreich wird dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Es folgt dann die Abstimmung über das kommunistische Misstrauensvotum gegen den Reichskanzler. Das Misstrauensvotum wird in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten abgelehnt. Die Sozialdemokraten enthalten sich der Abstimmung. Die Deutschnationalen und die Völkischen stimmen dagegen.

Abg. Engharding (D. Vp.) erstattet dann den Bericht des Verkehrs-ausschusses über die Anforderung der zum Bau des Limes-Seitenkanals von Hamm bis Vindobona notwendigen Mittel im Reichshaushaltsplan 1927. Der Ausschuss beantragt eine Entschleunigung, wonach der Ausbau dieses Kanals erfolgen soll. Die Ausschussentschleunigung wird einstimmig angenommen.

Abg. Schmidt-Hannover (Dn.) berichtet dann über die Verhandlungen des Verkehrs-ausschusses bezüglich der Vollendung von Eisenbahnstrecken.

Den Ausschussbeschlüssen wird einstimmig zugestimmt. Es folgt die zweite Lesung eines Gesetzes über die Gewährung von Darlehen zur Subvention der landwirtschaftlichen Erzeugung. Es sollen 60 Millionen Mark von der Reichsackerstelle zu Darlehen verwendet werden.

Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) berichtet über die auszusprechenden Verhandlungen. Abg. Behrens (Dn.) fordert, daß besondere Mittel für die Arbeitsbeschaffung, besonders auch für die Moorkultur zur Verfügung gestellt werden. Da inzwischen neue Anträge eingegangen sind, wird die Vorlage an den Ausschuss zurückverwiesen.

Die Sitzung wird darauf geschlossen und eine neue Sitzung für 10 Minuten später anberaumt mit der Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

Präsident Eöbe eröffnet die neue Sitzung um 4 Uhr. Zur Entscheidung steht der Antrag auf Aufhebung der Immunität des völkischen Abgeordneten Kube.

Abg. Stöhr (völk.) bittet diesem Antrag zuzustimmen, damit sein Freund Kube, so erklärte der Redner, der strafenden Gerechtigkeit überliefert werden könne. (Seiterteil bei den Völkischen.) Dieser Antrag sei von der völkischen Fraktion selbst gestellt worden. Der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Kube wird darauf gegen die Kommunisten angenommen.

Der Bericht des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über Anträge die sich auf die Lieferungsbedingungen des Kohlenfonds beziehen, wird an den Ausschuss zurückverwiesen.

Dann werden kleinere Vorlagen beraten. Dann vertagte sich der Reichstag bis 22. Juni.

Brasiliens Austritt aus dem Völkerbund

Genf, 11. Juni. In der Erklärung, mit der Mello Franco im Namen der brasilianischen Regierung den Austritt Brasiliens aus dem Völkerbundsrat begründete, wird zunächst die Entstehung des Völkerbundes, insbesondere des Völkerbundsrates eingehend geschildert. Weiter heißt es u. a.: Brasilien habe niemals einen privilegierten Sitz im Völkerbundsrat beansprucht, aber man müsse prinzipiell Südamerika die Vertretung im Völkerbundsrat durch einen ständigen Ratsfigen zuerkennen. Europa sei durch drei ständige Ratsfigen vertreten. Hierzu komme noch in der nächsten Zeit als vierter der deutsche ständige Ratsfig. Asien habe einen ständigen Ratsfig, Afrika sei gleichfalls im Rate vertreten. Die 17 amerikanischen Staaten hätten jedoch nur einen einzigen Ratsfig. Brasilien hätte seine Kandidatur für einen ständigen Ratsfig nicht aufzustellen gebraucht, wenn der Rat überhaupt nur die Kandidatur irgendeines amerikanischen Staates in Erwägung gezogen hätte. Dieses sei jedoch nicht der Fall gewesen. Die Studienkommission des Völkerbundes, die diese Frage zu prüfen hatte, habe einstimmig bei der Beratung der zukünftigen Gestaltung des Rates die Einreichung von drei nicht ständigen Ratsfigen an Südamerika besprochen. Dennoch sei diese Frage zur weiteren Behandlung an die Studienkommission überwiesen worden. Da der Völkerbundsrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen habe, das Zusammentreten der Studienkommission auf unbestimmte Zeit zu vertagen, so habe sich die brasilianische Regierung entschlossen, ihren Sitz im Völkerbundsrat niederzulegen. Die Vertagung der Studienkommission bedeute eine Zurückweisung des von der brasilianischen Regierung in der Ratsfrage eingenommenen Standpunktes. Die brasilianische Regierung glaube, daß sie durch ihren Austritt aus dem Rate keine wesentlichen Schwierigkeiten in dem Fortgang der Arbeiten verursachen werde. Mello Franco erklärte zum Schluß, er übergebe dem Generalsekretär des Völkerbundes das Dokument, dessen Inhalt ihm seine Regierung heute telegraphisch mitgeteilt habe. Brasilien lege seinen Sitz im Rate nieder im Bewußtsein, die durch den Eintritt in den Völkerbund übernommenen Verpflichtungen voll erfüllt zu haben.

Nachdem Mello Franco seine Erklärung abgegeben hatte, ergriffen, wie es bei der Erklärung des spanischen Vertreters der Fall war, sämtliche Ratsmitglieder das Wort, um Sympathieerklärungen für Brasilien abzugeben und ihr Bedauern über diesen Schritt der brasilianischen Regierung zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende Guani wies auf die glückliche Zusammenarbeit mit Mello Franco hin und drückte die Hoffnung aus, daß der Schritt der brasilianischen Regierung noch kein endgültiger sei. Nach ihm drückte Chamberlain gleichfalls sein Bedauern über den Schritt der brasilianischen Regierung aus. Die beiden Juristen des Rates, Scialoja und Paul Boncour, wiesen darauf hin, daß nach den Satzungen des Völkerbundes nur die Vollversammlung den Austritt eines Staates aus dem Rate annehmen könne, nicht dagegen der Rat allein. Rechtlich bliebe Brasilien, bis die Wahl eines anderen Staates an seiner Stelle durch die Vollversammlung vollzogen sei, Mitglied des Rates. Scialoja und Paul Boncour gaben ihrer Sympathie für Brasilien, insbesondere für Mello Franco Ausdruck. Graf Ishii erklärte im Namen der japanischen Regierung, er könne im Augenblick noch keine Stellung nehmen zu dem Schritte Brasiliens, bedaure aber den Austritt. Im gleichen Sinne sprach auch Benesch. Zum Schluß ergriff Mello Franco nochmals das Wort. Er dankte für die vielen Sympathiebezeugungen, die ihm dargebracht worden seien. Er werde alle heute dargebrachten Argumente seiner Regierung mitteilen. Das Schlusswort sprach der Vorsitzende Guani. Darauf wurde die Sitzung des Rates geschlossen. Er berief für sofort eine Geheim Sitzung ein, in der Danzig und einige Personalfragen behandelt wurden. Mello Franco verließ sofort demonstrativ den Saal und nahm auch an der sich anschließenden geheimen Rats Sitzung nicht teil. Hiermit ist die Juni-Tagung

des Völkerverbands abgeschlossen. Die Entwicklung, die die Dinge in dieser Hinsicht genommen haben, können nach den Verhandlungen der letzten Tage nicht als überraschend bezeichnet werden. Das Ziel, die Hindernisse für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverband zu beseitigen, ist von den im Völkerverband interessierten Großmächten nunmehr erreicht worden.

Die Erklärungen Spaniens

Genf, 11. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Nachmittags-Sitzung des Völkerverbands stand der Bericht über die Arbeiten der Studienkommission. Graf Tschir verlas den Bericht, in dem beantragt wird, daß die Entscheidung über die Einberufung einer neuen Tagung der Studienkommission im Einvernehmen zwischen dem Präsidenten des Völkerverbands und dem Präsidenten der Studienkommission überlassen bleibt. Hierauf ergrieffen sämtliche Ratsmitglieder mit Ausnahme von Mello Franco das Wort, um ihrem lebhaften Bedauern über den Beschluß Spaniens Ausdruck zu geben. Der Vertreter Spaniens sagte, daß Spanien den Zusatzantrag zu Artikel 4 der Völkerverbandsatzung, der die Reihenfolge der nichtständigen Ratsmitglieder betrifft, bisher als einziges Ratsmitglied aus dem Grunde noch nicht bestätigt habe, weil es wünschte, auf diesem Wege fortlaufend in den Völkerverband hineingewählt zu werden, bis Spanien einen ständigen Ratsplatz erhalten habe. Da jedoch die gegenwärtige Lage die Anwesenheit Spaniens bei der Wahl ausschliesse und da der Umstand, der Spanien verhindert hat, den Zusatzantrag zu Artikel 4 der Völkerverbandsatzung zu bestätigen, damit weggefallen sei, habe die spanische Regierung beschlossen, die Bestätigung des Antrages vorzunehmen.

Die südamerikanischen Staaten und der Völkerverband
Neu-York, 11. Juni. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat sich die brasilianische Regierung an alle südamerikanischen Staaten mit dem Ersuchen gewandt, dem Beispiel Brasiliens zu folgen und nicht mehr an den Arbeiten des Völkerverbands teilzunehmen, da dieser sich über die berechtigten Wünsche aller südamerikanischen Staaten hinwegsetzt habe.

Deutschland.

Änderung der Vergnügungssteuer

Berlin, 11. Juni. Die Regierung hat dem Reichsrat eine Verordnung vorgelegt zur Abänderung der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer. Insbesondere sollen die unter kulturellen Gesichtspunkten wertvollen Filme begünstigt werden. Bei den reinen Spielfilmen ist an Stelle der bisherigen Staffelform ein Einheitsfuß von 15 Prozent netto vorgesehen, den jedoch die Gemeinden um fünf Prozent überschreiten und um zwei Prozent unterschreiten können. Neben einer Verringerung der Bestimmungen über die Besteuerung der Lichtspieltheater enthält die Verordnung noch die Neuerung, daß Rundfunkempfangsanlagen unter die Vergnügungssteuer fallen, soweit sie an öffentlichen Orten in Gast- und Schankstätten aufgestellt sind. Künstlerisch hochstehende Theater und Konzerte werden auf einen Einheitsfuß von fünf Prozent statt bisher zehn Prozent gebracht, wobei den Gemeinden Uberschreitungen bis zu drei Prozent und Unterschreitungen bis zu zwei Prozent gestattet sind. Die Verordnung wurde vom Reichsrat nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen. Die Vertreter von Hamburg, Oldenburg und Braunschweig erklärten, der Verordnung nicht zustimmen zu können, da sie die Einnahmen der Gemeinden allzu sehr schmälere.

Der Reichspräsident zum Rotkreuztag
Berlin, 11. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß des am Sonntag, den 13. d. Mts., im größten Teil des Reiches stattfindenden Rotkreuztages an das deutsche Rotkreuz das folgende Schreiben gerichtet: „Das Rotkreuz, das allen — ohne Ansehen der Person — seine Hilfe widmet, darf sich an keinem in allen Gegenden Deutschlands in Stadt und Land begangenen Tage auch an alle

wenden mit der Bitte, seine Kräfte zu stärken. Ich wünsche von Herzen, daß es auch am diesjährigen Rotkreuztag neue Freunde und Helfer gewinne und daß sein Geist der Hilfsbereitschaft sich mittel- und ausbreite zum Wohle des ganzen Volkes. v. Hindenburg.

Das Republikshutzgesetz vor dem Rechtsausschuß

Berlin, 11. Juni. Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich nochmals mit dem völkischen Antrag auf Aufhebung des Republikshutzgesetzes. Nach ausgedehnter Debatte wurde der Antrag abgelehnt, dagegen ein Antrag Dr. Rosenfeld (Soz.) angenommen, wonach im Republikshutzgesetz die Abschnitte 4 und 5 im Zusammenhang mit Paragraph 7 gestrichen werden, die die Teilnahme an Geheimverbindungen und den Waffenbesitz behandeln. Bei diesem Vergehen muß dann nicht mehr auf Zuchthaus erkannt werden.

Um die Bestätigung Dormüllers.

11. Berlin, 12. Juni. Wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, wird eine endgültige Entscheidung über die Wahl Dormüllers durch das Reichskabinett voraussichtlich am nächsten Dienstag erfolgen.



Generaldirektor Dormüller
von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft



Stellvertretender Generaldirektor
des Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Weirauch

Zum Fall Lejting

Hannover, 11. Juni. Der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Lejting, und einige Mitglieder des Senats haben sich nach Berlin begeben, um über den Fall Lejting mit dem Kultusminister zu verhandeln. Lejting selbst weilt auch in Berlin, er wollte sogar sprechen, hat aber nun den bekannten Heidelberger Hochschulrektor Dr. Gumbel beauftragt.

Abfragen waren keine gekommen. Bei einem Herrensessen sagte niemand ab.

Im Esstisch stellte der Lohndiener eben die Glaskücheln mit den großen kalifornischen Früchten auf. Wie Stilleben sah die schweren silbernen, mit großen Trauben, glänzenden Datteln und Muskatellerreigen gefüllten Körbe aus, in kleinen silbernen Körben prangten die Salzmandeln, die handierten Früchte, die kleinen Fondants und Desserts. Alles schien in Erwartung der Gäste und eines gut vorbereiteten Dinners. In großen, flachen Porzellanwannen blühte niedrig eingepflanzter Goldlack und Kefeda, die einen angenehmen und unaufdringlichen Duft verbreiteten, ohne den Geschmack zu beeinflussen. „Der Rotwein kommt in Karaffen, der Sekt ordentlich frappiert, Rosel darf nicht die Flasche wechseln“, prägte er dem Lohndiener ein.

Das Licht des Kronleuchters war durch leichte rosa Schleier auf ein mildes, gedämpftes herabgestimmt. Haste erwartete heute nur Klubmitglieder, man würde davor sicher sein, keinem politischen Gegner gegenüberzutreten, der bei dem dritten Gang auf Napoleon, Marx oder Bismarck kam, medizinische Fachgespräche kofleten unter Klubmitgliedern Strafgelder... es war heute alles auf das ruhige Genießen gestimmt.

Währenddessen war sein kleiner Diener immer neben ihm hergelaufen, einen Zettel in der Hand, endlich wandte sich Haste an ihn. Die Zettel kannte er, es waren meist eilige Bestellungen, die ihn in letzter Minute noch fortriefen. Er las ihn flüchtig.

„Eine Dame im Hotel Europa, schwer erkrankt, erwartet Herrn Professor möglichst sofort.“ Das kommt recht ungelegen, dachte er, die Uhr ziehend, es war halb fünf Uhr, um acht war geladen... Immerhin, er mußte wieder fort.

Eine Viertelstunde später fuhr das Auto vor dem Hotel Europa vor. Im Vestibül meldete ihm der Portier, die Dame auf Nummer acht erwarte ihn seit vier Uhr, sie sei, auf der Durchreise, gestern abend angekommen, eine Sängerin! Der Kellner führte ihn die Treppe hinauf zum ersten Stock und öffnete ihm das Zimmer, das im Entresol nach dem Salzteppich der Kutscher hinauslag.

Ausland.

Die russischen Streikgelder an die englischen Bergarbeiter
London, 11. Juni. Wie Reuters erfährt, hat die britische Regierung nunmehr einen endgültigen Beweis in Händen, daß ein Teil des dem Gewerkschaftskongress während des Generalstreiks angebotenen Geldes von der Sowjetregierung selbst stammt. Es ist beschlossen worden, an die Sowjetregierung eine Note zu senden, in der Einspruch erhoben wird.

Unruhen in Kongress-Polen

Warschau, 11. Juni. In den Eisenwerken von Ostrowieco im südlichen Kongress-Polen kam es gestern zu schweren Arbeiterausbrechungen. Eine aufgeregte Menge besetzte 6 Stunden lang das Polizeikommissariat und versuchte es zu kürzen. Bei den sich hierbei entzündenden Kämpfen wurden 5 Personen getötet und 16 verletzt.

Aus Baden

Aus dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtags

Karlsruhe, 10. Juni. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Haushaltsausschusses des Landtages wurde die erste Lesung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes abgeschlossen. Einen sehr breiten Raum der Verhandlungen nahm der Paragraph 57 Ziff. 4 in Anspruch, der von den Umlagebefreiungen von Gemeinden mit gemeinnützigen Betrieben handelt. Die Kommunisten hatten den Antrag auf volle Umlagebefreiung auch der Erholungsheime und ähnlichem gestellt. Es wurde eine neue von der Regierung beantragte Fassung mit geringen Veränderungen angenommen. In Paragraph 58a sind die Steuergrundbeträge genannt, die von dem Grundvermögen für die Gemeinden und die Kreissteuern zur Anwendung zu bringen sind. Die Grundbeträge haben im Gegensatz zu denen für die Staatssteuer innerhalb der Gruppen keine Staffelung. Es ist lediglich vorgesehen, daß in jeder der drei Gruppen der Steuerfuß durch Gemeindebeschluss bis zu 50 v. H. erhöht werden kann. Beträgt diese Erhöhung mehr als 25 v. H., so bedarf der Gemeindebeschluss der Genehmigung des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums. Vom Zentrum und den Sozialdemokraten wurde ein Antrag gestellt, daß der steuerpflichtige Gewerbeertrag ermäßigt und erhöht zur Gemeindesteuer einbezogen werden kann, daß bis mit 2000 M. eine Ermäßigung von 40 v. H., bis mit 5000 M. eine Ermäßigung von 30 v. H. und von über 20000 M. eine Erhöhung von 10 Prozent eintreten kann. Der Antrag wurde mit 14 gegen 1 Stimme bei 5 Stimmenthaltung angenommen. Sonst bleibt der Paragraph 58a unverändert. In der Generaldebatte wurde einstimmig ein Antrag angenommen, daß von der Möglichkeit, die Steuergrundbeträge über 30 Prozent hinaus bis auf 50 Prozent zu ermäßigen, besonders Gebrauch gemacht werden soll in Gemeinden mit Reb- und Waldgebieten und für solche Gemeinden, bei denen der Boden außerordentlich geringwertig ist. Vor der Abstimmung über das ganze Gesetz erklärten die Demokraten und die Volkspartei, daß sie sich bei der Abstimmung zwar enthalten, für die zweite Lesung und für die Behandlung im Plenum sich aber weiteres vorbehalten würden. Das ganze Gesetz wird schließlich mit 13 Stimmen angenommen gegen eine Stimme (Kommunist) bei sieben Enthaltungen (Bürgerl. Ver., Volkspartei und Demokraten).

Karlsruhe, 11. Juni. (Karlsruher Musikleben.) Eine Bereicherung hat das Karlsruher Musikleben durch die Gründung eines Kammerorchesters erfahren. Die neue Vereinigung, die sich aus Lehrkräften und Meisterjünglern des Badischen Konservatoriums für Musik zusammensetzt, steht unter der Leitung des jetzigen Direktors und bekannten Komponisten Franz Philipp.

Heidelberg, 11. Juni. (Falsche Zwanzigmarkheine.) Hier sind falsche Zwanzigmarkheine im Umlauf. Sie sind durch zwei aufeinandergeklebte Papiere hergestellt und fühlen sich deshalb nicht an als die echten. Die obere rote Nummer, die etwa über der Mitte des Wortes „Reichsbanknote“ stehen sollte, befindet sich zu weit links.

Mannheim, 11. Juni. (Die Bautätigkeit.) Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes wurden nach den Erhebungen der Ortsbaukontrolle anlässlich der Hochbaurevisionen zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten im Mai 62 Wohnungen neu geschaffen.

Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin
Von Lisbeth Dill

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.
55. Fortsetzung.

Als er das ehemals von Worth bewohnte große graue Haus betrat, schlug ihm ein warmer, würziger Duft nach Pasteten aus der unterirdischen Küche entgegen. Der Gärtner war eben damit beschäftigt, den hohen, kahlen Hausflur mit grünen Pflanzen zu schmücken. Diese schweren Lorbeerbäume, die düsteren Zypressen erweckten in ihm die Vorstellung einer Feierlichkeit, der gerade der Arzt gern fernbleibt. Wie ein Begräbnis erster Klasse, dachte Haste, und er wies mit dem Stock alle großen Bäume fort. Oben sah er seine Wirtschafterin mit einer Pfanne voll glühender Kohlen in den Salon eilen, eine Art, den Ofen einzubeizen, die er ihr streng unterlag hatte, des weißen Persers weg, der mit dieser Wohnung in seinen Besitz übergegangen war. Im Flur empfing ihn der Koch, um sein Anliegen vorzubringen. Der Fasan hatte Hautgout, die Wirtschafterin hatte ihn, nach seiner Weisung, acht Tage am Schwanz an das Küchenfenster gehängt, da es aber geregnet hatte, roch er, und er hatte ihn weg lassen müssen.

In Hasses Haus gab es zwischen Fisch und Braten stets einen warmen Pudding. Alle Röche hatten sich erst dagegen gestraubt, jetzt war es Mode geworden, ihn zu geben.

Und zuletzt kleine Toasts mit Camembert gefüllt, paniert und in Butter gebacken“, meinte der dicke Koch, dessen rotes Gesicht unter einer tadellosen weißen Mütze dunkel glänzte wie das eines Mohren.

„Das wäre wohl alles“, sagte Haste. „Den Mokha macht meine Wirtschafterin.“ Niemand bereitete ihm den Mokha nach seinem Geschmack. Sie hatten alle Sorten durchgeprobt, zuletzt war die verzweifelte Wirtschafterin darauf gekommen, ihn durch einen verfilzten Strumpf zu gießen, er wurde gelobt, und es blieb bei der Methode.

Als er eintrat, erhob sich eine ältliche Person aus einem Sessel am Fenster. Eine rosigbesichtige kleine Lampe stand neben dem Bett, in deren Lichtkreis er eine Hand bemerkte, die sich aus den Kissen ihm entgegenstreckte. Gebend vor dem Licht trat er näher.

Ein Frauenkopf, dessen rotgoldenes Haar im matten Licht flammte, hob sich lebhaft aus den Kissen. „Franziska!“ entfuhr es ihm.

Sie nickte und versuchte zu lächeln, aber sie fiel matt in die Kissen zurück. „Es ist entsetzlich“, stammelte sie, und schloß die Augen. Sie wies auf den Samtstuhl neben dem Bett.

Haste wartete, bis die Tür sich hinter der Jose geschlossen hatte. Er zog die Handschuhe aus. Es blieb eine schwere, schwüle Stille in dem Zimmer. Eine kleine silberne Reiseuhr tickte rasch neben dem Bett.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie rufen ließ“, sagte Franziska. „Ich weiß, Sie haben viel zu tun, ein berühmter Chirurg, man sagte es mir.“ Sie hielt die linke Hand auf das Herz gepreßt, als fühle sie dort Schmerzen.

„Sprechen Sie lieber jetzt nicht“, sagte Haste, der mit einer Bewegung kämpfte. Er erkannte sie fast nicht mehr. Sie war eine Goldblondine geworden. Ihr Gesicht war noch schön, aber verfallen, und es hatte in dieser ungewissen Beleuchtung wohl seine Gesundheit, nicht aber die edlen Linien eingebüßt. Dieser Kopf, der ihn aus den Kissen heraus anschaute, war ihm fremd. Einen Augenblick zögerte er, er mußte nicht, wie er sie anreden sollte. Franziska ging es ebenso, sie schauten sich an, dann streckte sie ihm ihre Hand hin.

Er ergriff sie stumm. Als er ihre Hand wieder in der seinen hielt, durchschauerte es ihn warm.

Er tat mit ruhiger Stimme, in der auch nicht die leiseste Erschütterung zitterte, ein paar ärztliche Fragen. Sie beantwortete sie ohne Zögern. Er war sofort im Bild. Wie für den Kenner der Wert eines Kunstgegenstandes durch die Marke auf der Rückseite bestimmt wird, so gibt es für den Arzt untrügliche Krankheitsanzeichen. Die Farbe ihrer kranken Haut, der Nagel sagte ihm das übrige. Er stellte die Fragen eigentlich nur, um ihr einen Aufschub zu geben.

Wannheim, 11. Juni. (Vom Bau der Friedrich Ebert-Brücke.) Eine Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes über den Bau der neuen Redarbrücke ist zu entnehmen, daß bereits zwei Pfeiler und ein Widerlager fertiggestellt sind und mit der Vollendung des linken Widerlegers Anfang August zu rechnen ist. Inzwischen ist mit dem Bau der Geschiebe für die Eisenkonstruktion begonnen und vollendet worden.

Wannheim, 11. Juni. (Bauunfall.) Gestern stürzte in der Nähe von Oppau der Bad. Anilin- und Sodafabrik ein Arbeiter ein, wobei drei Arbeiter verletzt wurden. Zwei von ihnen sind den erlittenen Verletzungen bereits erlegen.

Wannheim, 11. Juni. (Das alte Lied.) Das Winterdorf bei Kastatt, 11. Juni. (Das alte Lied.) Das Winterdorf bei Kastatt, 11. Juni. (Das alte Lied.) Das Winterdorf bei Kastatt, 11. Juni. (Das alte Lied.)

Wannheim, 11. Juni. (70. Geburtstag.) Oberst von ... feierte am 10. Juni den 70. Geburtstag. Er ist aus dem Grenadierregiment Königin Olga hervorgegangen und war in seiner letzten Friedensstellung Kommandeur des hiesigen Landwehrbezirks. Den Krieg machte er bei einer Landwehrdivision im Westen mit. Um die Heimatkunde hat er sich viele Verdienste erworben. Als eifriger Nimrod ist er auch ein feiner Beobachter der Naturwelt.

Wannheim, 11. Juni. (Schwere Unfälle.) Landwirt Braun von ... stürzte nachts auf der Gaisbacher Steige beim Ausweichen vor einem Fuhrwerk vom Fahrrad und war verletzt. Ein bei ... stürzte vom Dach, brach beide Beine und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen.

Wannheim, 11. Juni. (Erdrückt.) Der verheiratete Hilfsmaschinist ... wurde dabei von der laufenden Lademaschine erfaßt und zwischen ihr und einem eisernen Träger eingeklemmt. Nach Befreiung aus seiner Lage fristete er tödlich zu. Er starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Wannheim, 11. Juni. (Der Würgeengel.) Die ... trennen hier so bösartig auf, daß in kurzer Zeit acht Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren gestorben sind. Drei Geschwisterpaare ruhen in sechs Gräbern nebeneinander.

Wannheim, 11. Juni. (Ertrunken.) Im nahen Stein ... ist ein 2jähriges Mädchen des Postbediensteten Schmid in den hochgehenden Mühlbach geraten und ertrunken.

Gerichtssaal

Städt. 10. Juni. Vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts ... wurde ein ... wegen ... verurteilt. ...

Aus Stadt und Land. Zum Sonntag Entschiedenheit

In dem abgegriffenen und oft zu Unrecht angetroffenen Satz „jedes Ding hat zwei Seiten“ steckt doch mehr als eine kluge Selbstverständlichkeit oder bequeme Ausrufe. Es liegt darin etwas vom bitteren Ernst eines Lebens, das zur Wahrheit und Rechtfertigung durchbringen will. Nur zu oft lösen für einen solchen Menschen zwei „Wahrheiten“ zusammen — welches ist die echte? — und zwei rechtliche Forderungen — welches ist die höhere? — Man denke nur etwa an die Stellung zum Eigentum. Was du ererbt oder erworben hast, ist dein, und du sollst es erhalten und mehren. Es ist aber doch auch wieder nicht dein, sondern anvertrautes Gut, das nicht bloß dem Eigentümer nützen soll. Oder die Christenpflicht, Liebe zu üben. Gibt es nicht auch eine Pflicht der Selbstbehauptung und der durchgreifenden Loyalität? Und läßt sich diese immer jener andern einordnen? Es ist wirklich so: man muß, um leben und handeln zu können, manchmal vergessen, daß jedes Ding zwei Seiten hat. Oder vielmehr: eine alte wunderbare Verheißung heißt dem ersten Menschen ein solches Bergesessenkönnen und -wahren in Aussicht: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ich will dich mit meiner Hand leiten.“ (Psalm 32). Das gibt die Entschiedenheit die nach gewissenhafter Erwägung getroßt zugreift und nach getroffener Entscheidung nicht mehr zurückweicht, selbst dann nicht, wenn diese nachträglich falsch erscheint. Gott führt nicht selten durch „Fehler“ zur Wahrheit. P. St.

Unser Nachmittag auf „Gut Schöneck“

(Evang. Frauenbund.) Die Sorgen- und Tränenkränze liegen wir am Mittwoch Nachmittag, den 9. Juni zu Hause liegen und eilten und strebten über anberaumt war. Mit Sonne im Herzen, da wir vom herrlichen Wetter begünstigt waren, harrten wir der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen all die vielen, schönen Dinge, die uns des Lebens Saften und Mähen vergessen ließen. Der süßlichen Berges ist ja schon Genuß; und der Ausblick und die Nähe des trunkenen Auge Naturkönnelchen in reichlichen uns im sommerlichen Bilde und drinnen winkten die geschnittenen Räumlichkeiten in einladender Weise wie alte Bekannte. Die Kinder Floras in ihrer vielfältigen Farbenpracht, ihren Duft entzündend, fehlten natürlich nicht, und die Kaffee-

Schlacht konnte beginnen. Unsere hochgeehrte, liebe Vorsitzende Frau Stadtpfarrer Wolfhard erfreute uns durch ihre Anwesenheit. Herr Stadtpfarrer Diemer hielt die Begrüßungsansprache. Seine inhaltreichen Worte begleiteten ja bekanntlich all unsere Festgen. Sie hören sich stets an wie ein angenehmer Akkord, dessen Harmonie jeder Veranstaltung erst den Stempel der Weisheit ausdrückt. Nach dem Willkommgruß wurde gemeinsam das ewig schöne Lied „Großer Gott, wir loben dich“ angestimmt, das für jeden Deutschen einen tiefgreifenden Klang hat in seiner Einfachheit, Erhabenheit, Schlichtheit und Kraft. Ein heiteres, fröhliches, neckisches Leben und Treiben begann, und wer anstatt Kaffee den modernen Pilsbier vorzog, dem lag nichts im Wege. Flink und gewandt war die Bedienung und gefüllte Kannen wurden aufmerksam nach allen Seiten herumgereicht. Die Teller mit ihrer süßen Last redeten ihre eigene Sprache. Die hungernde Seele kam auch wieder auf ihre Rechnung, und empfangliche Gemüter gerieten in weiche, träumerische Stimmung hinein. Manchmal allerdings waren es die Lachmuskeln, die beständig in Bewegung kamen. Denken wir dabei an Frau Schmieber mit ihren witzigen Gedichten; auch die Ganter-Berchen von Frau Steinbrunn vorgelesen, gefielen allgemein. Frau Bachersbauers Deklamation „Leber ein Kleines“, ließ uns den Ernst des Daseins erkennen und fand volle Anerkennung. Andächtig lauschten die Hörerinnen den schönen Gesängen des Frauenchors. Es waren zum Teil Wieder-Vorlesungen von Paul Gerhardt, die meisterhaft vorgetragen wurden unter der sichern vornehmen Direktion von Frau Stadtpfarrer Diemer. Auch die Klavierbegleitung zu den hübschen Sologefängen von Frau Bauer lag in ihren Künstlerhänden. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand die Vorlesung des Herrn Stadtpfarrers Diemer, die allein durch ihre tiefste Eigenart ein fesselndes und im Innersten packendes Ereignis darstellte. Das gebotene Charakterbild von Pfarrer Joh. Friedr. Oberlin zeigte uns, wie starke Brücken geschlagen werden können von Herz zu Herz. Laßt uns daran ein Beispiel nehmen, besonders in unserer bewegten Gegenwart! Beim Erzählen vom Heimgang des Freundes Inspektor Witz, der bei brennender, noch selbst angezündeter Kerze rasch und unerwartet entschlafen ist, rührten sich unsere Herzen u. wehmütig schlugen zarte Saiten leise an. Doch heute schüttet die Natur das Füllhorn der Schönheit draußen aus — die Sonne lacht, die Rosen blühen! Ihr fröhliches Singt, weil das Leben doch noch mait. Wie sagt Peter Hebel? Ne freundlich stündle ichs net e Fündle? Schade, daß unser lieber Herr Stadtpfarrer Wolfhard nicht auch unter uns sein konnte, da er unliebsam verhindert war. Alle Darbietungen ausführlich zu berichten, ist nicht möglich. Jedes bot sein bestes. Die Rede von Herrn Königspalt galt hauptsächlich der heranwachsenden Jugend und fand allgemeinen Beifall. Alles in allem nahm das gemüthliche Beisammensein einen erhebenden Verlauf. Nach Schlußwort und Schlußgesang, der das freudige Bekenntnis der Zugehörigkeit zu unserer teuren evang. Kirche bildete, zog man hinunter ins Tal, ins Jammertal? — Dankbaren Herzens und wohl bedrückt von all den Eindrücken dieses köstlichen Nachmittags schied man, indem man sich ein herzliches „Auf Wiedersehen“ rief. Wir lernten wieder ein ganz kleines, aber treffliches Gebetlein schähen, das uns als Kind die Mutter oder Großmutter lehrte, und auch wir wieder unsern Kindern vorsagten: „Gottes Brünnele hat Wasser die Fülle.“ Gehe hin zur nie versiegenden Quelle und schöpfe! — E. S.

Durlach, 11. Juni. Gestern nachmittag 5 Uhr stürzte das 5 Jahre alte Mädchen des Blechneumesters Herrmann aus einem Fenster des 3. Stockes in den Hof und trug schwere Verletzungen davon.

Durlach, 12. Juni. (Union-Theater.) Im Union-Theater gelangt ab heute bis einschließlich Montag der große sexuelle Aufklärungsspiel „Dürfen wir schweigen“ zur Vorführung. Dürfen wir schweigen, wenn blühende Mädchen sich Männern verbinden wollen, deren Blut durch Krankheit vergiftet ist? Dürfen wir schweigen, wenn Gewissenshaftigkeit oder Leichtfertigkeit das Mystrum der Liebe zum Keime furchtbare Vernichtung gestalten? Dürfen wir schweigen, wenn ein Menschenkind sehnsüchtig die Arme ausstreckt nach einem andern, nichtwütend, daß die Verwüstung weiter unbekämpft in seinem Blute wütet? Dürfen wir schweigen ist derjenige Film, welchen jeder Vater, jede Mutter den Söhnen und Töchtern zeigen muß, denn gerade in der heutigen Zeit kommt es besonders darauf an, daß die Gesundheit unserer Jugend geschützt wird. Dürfen wir schweigen? ein Großstadtdrama in 7 Akten, die erschütternde, große befreiende Antwort, die Hunderttausenden neues Leben geben, Millionen vor Tod und Verderben retten wird. „Centrad Beid“ in der geradezu überwältigend gespielten Rolle des Malers „Paul Hartwig“. Mitwirkende: Walter Killa, Mary Parker, Fritz Korner, Olga Brink, Frida Richard, Betty Aker, Bella Polini, Ernst Verebes. Im Beiprogramm spielt ein originelles amerikanisches Lustspiel und die neuesten Berichte aus aller Welt. Auch bei diesem Programm zählt mein Publikum auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise und bittet man nach Möglichkeit die ersten Vorstellungen zu besuchen.

— Erleichterte Gesellschaftsreisen in Deutschland. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft erleichtert jetzt die Ausführung von Gesellschaftsreisen auf der Deutschen Reichsbahn. Die Mindestteilnehmerzahl, die bisher auf 30 Personen festgesetzt war, ist auf 20 Personen, und die Mindestentfernung für eine Fahrt von 50 Kilometer auf 30 Kilometer herabgesetzt worden. Für jeden Teilnehmer einer solchen Gesellschaftsreise gewährt die Deutsche Reichsbahn eine Ermäßigung des Fahrpreises um 25 Prozent. Die Neuregelung trat am 10. Juni 1926 in Kraft. Damit wird dem Reiseverkehr ein wichtiger Dienst geleistet.

— Der Evangelische Oberkirchenrat gegen den Volksentscheid. Wie vor einigen Tagen das Erzbischöfliche Ordinariat, so nimmt jetzt auch der Evangelische Oberkirchenrat zu der Frage der Fürstenernteignung Stellung. In einem Erlass, der an alle Geistlichen ergangen ist, wird gesagt: „Die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten ist eine politische Forderung bestimmter politischer Parteien. Die evangelische Kirche ist aus religiösen und sittlichen Gründen nicht in der Lage, eine solche Gewaltmaßregel, wie sie die Forderung einer entschuldigungslosen Fürstenernteignung darstellt, zu bewilligen. Sie sieht aber mit Rücksicht auf die verchiedene politische Einstellung der Kirchengenossen von einer öffentlichen Kundgebung ab und erwartet deshalb auch von ihren Geistlichen, daß sie im Gottesdienst und auch bei sonstigen Anlässen in der Behandlung der Frage der Fürstenernteignung die größte Zurückhaltung sich auferlegen, insbesondere aber jedes Eintreten für die entschuldigungslose Fürstenernteignung unterlassen.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gegen Schwarz-weiß-rot. Wie die Morgenblätter melden, nahm der sächsische Landtag einen linkssozialistischen Antrag, der das Hissen schwarz-weiß-roter Fahnen auf den städtischen Gebäuden verbietet, mit 47 gegen 43 Stimmen an.

Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Reichsstatistisches für Redakteure. Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung hat den zwischen dem Arbeitgeberverband für das Deutsche Zeitungsgewerbe und dem Reichsverband der deutschen Presse abgeschlossenen Reichsstatistischer Vertrag der Redakteure und festangestellten Mitarbeiter von Tageszeitungen für allgemein verbindlich erklärt. Bei den Versicherungsbestimmungen sind einzelne Personenkreise von der Allgemeinverbindlichkeit ausgenommen worden.

Tragisches Ende eines Autokenners. Bei dem Automobilrennen Riga-Libau-Riga übertraf das zuerst durchs Ziel fahrende Automobil den Vorsitzenden des Autoklubs in Riga, Zeitungsverleger Melders und tötete ihn auf der Stelle. Ein neben ihm stehender Fabrikant und dessen Frau wurden schwer verletzt, während die Insassen des Wagens unverletzt blieben.

Eröffnung des neuen ägyptischen Parlaments. Das neue ägyptische Parlament wurde durch König Fuad eröffnet. Adly Pascha verlas die Thronrede. Bemerkenswert war die Erklärung, daß Ägypten Schritte unternehmen werde, um dem Völkerbund beizutreten.

Buntes Allerlei

Amerikanisches Wiegenlied
Was tut das Biendchen?
Bringt Honig vom Feld.
Was tut der Vater?
Er sorgt für das Geld.
Was tut die Mutter?
Gibt's wieder aus.
Was tut mein Lieblich?
Nacht sich nichts draus."

Obst- und Gartenbau

Ueber das Entspitzen der Tomaten

Das erste Mal wird entspitzt, wenn die jungen Pflanzen in das freie Land gesetzt werden oder etwas später, nachdem sie eingewurzelt sind. Das geschieht, wenn sie etwa 25 Zentimeter Länge haben und verfolgt den Zweck, die eintriebige Pflanze zur Verzweigung zu zwingen, so daß sie Krone bildet. Die dabei hervorgehenden Kronenzweige werden dann entweder als Busch an Pfählen angeheftet, wobei man auf lockere Kronenbildung, also weiten Stand der Zweige achtet, oder man heftet sie als Spalier formig an Gerüsten fest. Für den Kleingartenbesitzer ist das Spalier die günstigere Form, wenn die Breitseite annähernd gegen Süden gestellt wird, so daß Wärme und Licht gut einwirken können. In einem solchen Falle können alle niedrigen Kronentriebe beibehalten und angeheftet werden. Etwas anders liegt aber die Sache bei der Erziehung auf Buschform. Hier sollen höchstens 5 Kronentriebe beibehalten werden. Was mehr gebildet wird — meist sind es die kurzen schwachen, unteren Triebe — wird ausgebrochen. Das muß so bald als möglich geschehen, weil die Triebe dann noch spröde sind, nicht kneten, sondern wie Glas ausbrechen und weil eine weitere unnötige Entwicklung stets unter Benachteiligung der oberen Kronenzweige erfolgt. Sie sollen höchstens etwa 10 Zentimeter lang werden.

Ein zweites Entspitzen erfolgt gegen Mitte bis Ende August und zwar an den Kronentrieben, sobald diese genügend Früchte angelegt haben. Es hat den Zweck, die Nährstoffe



die stets nach dem Wipfel drängen, in den bisherigen Ansaß zurückzuführen, um diesen besonders gut zu ernähren. Was nach Ende August noch an Früchten angelegt wird, entzieht dem bisherigen Ansaß die Nährstoffe. Schon vorher oft, aber mit Sicherheit nach diesem Entspitzen, bilden sich aus den Blattachsen erneut Austriebe, also gewissermaßen Seitentriebe zweiter Ordnung. Inbezug auf sie findet man leider den sehr häufigen Fehler, daß sie ganz und gar ausgebrochen werden. Es wird eben nicht bedacht, daß allein das Laub Ernährerin der Früchte ist und daß mit jedem Blatte, welches fällt, bezw. weggenommen wird, die fruchttausbildende Kraft der Pflanze vermindert wird. Diese Austriebe zweiter Ordnung sollen nicht ausgebrochen sondern so entspitzt werden, daß noch 1 oder 2 Blätter stehen bleiben. Man pflegt die Beschleunigung der Ausreife der Früchte durch die Besonnung dadurch zu begünstigen, daß die beschattenden Blätter weggenommen werden. Auch hierin geschieht gewöhnlich viel zu viel, oft werden Tomatenpflanzen gefunden, denen man die Blätter weggerupft hat, wie der Gans die Federn. Kein Wunder, wenn dann die Früchte aus Mangel an Ernährung im Wachstum stillstehen, und viele nur Notreife haben. Schlingpflanzen und Sträucher für den schönen Kleingarten

Von H. Schmidt, Dessau, staatl. dipl. Gartenbauinspektor DVB. VbC.

Welche Anforderungen stellt man im Kleingarten an eine Schlingpflanze? Sie soll in erster Linie schön sein und sowohl durch ihr Laub wie durch ihre Blüte das Auge erfreuen. Ferner soll sie raschwachsend sein, damit man nicht jahrelang auf die Schönheiten warten muß. Anspruchslosigkeit in der Behandlung und Bewirtschaftung ist ebenfalls

Grundbedingung. Vor allen Dingen müssen wir zwei große Arten von Schlinggewächsen unterscheiden. Die mehrjährig holzigen Arten und die einjährig krautartigen Sorten. Erstere sind insofern vorzuziehen, als sie im Frühjahr gleich beim Austrieb tierend wirken, sei es durch Laub oder Blüte, während man bei den krautartigen Pflanzen bis in den Sommer hinein warten muß, ehe ihre Schönheiten zur Geltung kommen. Auch das Entfernen des abgestorbenen Krautes macht etwas mehr Arbeit, wird aber auf der anderen Seite durch den alljährlichen Schnitt der ausdauernden Rankpflanzen aufgewogen. Zum Vorteil der einjährigen Pflanze spricht, daß sie die umstehenden Kulturen weniger schädigt, als die mit ihrem Wurzelwerk weit verzweigten Schlingsträucher.



Als mehrjährige Schlingpflanzen kommen in Frage: Die Rankrosen, Dorothy Perkins, Taufendstern, Giamatha, Minnehaha, Leuchstern, Oktavia Hesse. Dagegen warne ich wegen des Befalls mit Mehltau vor Crimson Rambler. Für schattige Lagen oder Halbschatten sind wilder Wein, Zeltgerjelieber, die rankenden Knötericharten Geisblatt, die unendliche Fülle der leuchtenden Clematisorten geeignet. Die Glicine, die Jasminkompete, der wohlriechende Wein lieben sonnige Lagen. Von den einjährigen Rankpflanzen seien Cobaea scandens, spanische Kresse, Calampelis, Feuerbohnen, japanischer Hopfen, Trichterwinde, wohlriechende Wicke und Kierfürbis besonders erwähnt.



Mit einer sachgemäßen Anordnung von rankenden Pflanzen kann unseren Gärten durch die Hinzufügung von Blütenbäumchen ein noch größerer Farbenreichtum beschert sein. Hochstämmige Trauerrosen, hochstämmige Glicinen, hochstämmige Forsythien müssen in Verbindung mit Stämmchen von Weigelien, Deutzien, Jasmin, Flieder und Mandelbäumchen nebst vielen anderen Arten mehr Verwendung finden.

Die Widerstandsfähigkeit der immergrünen Arten gegen Rauch ist eine besonders hervorzuhebende Eigenart, die ja alle Pflanzen mit gänzlich glatten lederartig grünem Blatt gegen Raucheinflüsse unempfindlich sind. Damit stehen die blaugrauen Nadelhölzer in enger Lebensgemeinschaft. Es ist ein überlieferter und ceteris paribus Vorurteil, daß immergrüne Pflanzen für unser Klima nicht geeignet sind. Dies ist dadurch begründet, weil wir gewohnt sind, uns weniger auf die Winterbedürfnisse einer Pflanze einzustellen. Wenn aber eine Pflanze zur schönen Gartenwirkung in trostloser Wintersode beiträgt, dann müssen wir auch unsere pflegende Hand dazu reichen. Hierzu gehören Bedecken des Wurzelballens jener Arten mit handhohem Laub. Düngung und intensive Herbstbewässerung, welche die Pflanze gegen Vertrocknen schützen, ebenso wie gute Nahrungszufuhr einen kräftigen gelunden widerstandsfähigen Organismus gegen die Anblicke des Winter zur Folge hat. Ich nenne folgende Arten: Rhododendron, Lonicera nitida, Viburnum rhytidophyllum, Alexarten, Mahonien, Cotoneaster, Andromeda, Kalmien. Und so gibt es hunderte von Arten, die dazu berufen sind. Die Pflanze in allen ihren Eigenarten hat das erste Anrecht als eine aus dem Boden sich entwickelnde Gartenschönheit weitgehendste Liebe und Berücksichtigung zu finden.

Blumen und Gemüt

Wenn wir uns fragen, warum die Blumen veredelnd auf das Gemüt einzuwirken vermögen, so ist die Antwort durchaus einfach und nicht schwer. In jedem Menschen befindet sich eine ästhetische Saite, welche durch äußere Anstöße in Schwingungen versetzt werden kann. Und die Blume hat zwei Eigenschaften, die diese Schwingungen hervorzubringen vermögen, Formensönlichkeit und Farbenpracht. Schon wenn wir die wildwachsende Feldblume betrachten, so bewundern wir die Mannigfaltigkeit der Gestalt und die Herrlichkeit ihres Farbenkleides. Und wenn wir dann den herrlichen Blumenkor ins Auge fassen, den gärtnerische Kunst durch mühevollen Arbeit der Nachahmung hervorbringt

kraft hat, wenn wie gefüllte Formen und herrlichste Farbenzusammenstellung wahrnehmen, dann müssen wir zugeben, daß es wenige Menschen geben dürfte, die einem solchen unbezwingbaren Verben sich entziehen könnten. Tief ist der Eindruck, den die Blume, unser Gemüt veredelnd, auf uns ausübt, denn groß ist die Freude, welche die Blume in unserem innersten Wesen hervorzubringen vermag.

Unser Pflicht ist es daher, diese uns dargebotenen Werte, die Blumen, uns dienst- und nutzbar zu machen, und auch dies ist nicht schwer. Zunächst kommt einmal der Blumenstrauch in Frage, der auf keinem Familientische zu fehlen braucht. Denn die Kinder der Flora, die gärtnerische Zuchtwahl und gartentechnische Betreuung hervorgebracht und erhalten, sind jedermann für wenig Entgelt zugänglich. Zum anderen bedarf es auch nur eines sonnigen Fensterbrettes, um in Töpfen selbst wertvolle Gewächse zu kultivieren, deren Blumenkor im Sommer und auch im Winter (z. B. Kalteenarten, wie Polypodium) das Auge und auch das Herz erfreuen kann. Besser kann diese Segnungen in der Blume sich der zuzunehmen, der auf dem Balkon oder auf der Terrasse vor dem Hause sich gleich den hängenden Gärten der Semiramis, Clematis, Oleander und andere Gewächse heranzieht. Was kann gerade im Gewühl der Großstadt mehr erfreuen, als auf einem blumenbelebten Balkon der Ruhe zu pflegen. In noch höherem Maße kann sich der am Blumenkor erfreuen, der ein Gärtchen sein eigen nennt. Er soll es sich nicht gereuen lassen, auch der Blume ihren Platz in demselben zu geben und nicht nur ruhbringendes Gemüße und Obst anbauen. Das wenige Geld, das er zum Ankauf von Blumengewächsen dem Gärtner entrichtet, trägt ihm reichliche Zinsen. Denn es gibt nichts Schöneres, als wenn man aus dem eigenen Garten einen Strauß für den Familientisch sich pflücken kann, nichts Schöneres, als zwischen duftenden Rosen im eigenen Garten einherzuwandeln oder im Wohlgeruch des Jasmin nach des Tages Mühe und Arbeit am Abend in der Gartenlaube der Ruhe zu pflegen.

Solcher einzelner Beispiele könnte man noch sehr viele nennen. Doch es sei genug! Das hohe Lied der Blume hat schon immer deutscher Volksgeist gesungen, und wenn man auch zugeben muß, daß unser heutiges erschwertes Wirtschaftsleben gar manchen daran hindert, so wie er es wollte, die Segnungen der Blume zu genießen, so muß gerade darum, damit der Mensch auch für sein Gemüt etwas besitze, die Blume heutzutage in unserem Vaterlande hochgehalten werden. Darum: „Pflanze die Blume, deutsches Volk, dann wirst du durch sie dein Innenseelen pflegen und festigen!“ Und das allein kann das Fundament unseres neu aufzubauenden Wirtschaftslebens werden! Dr. H. W. S.

Kleintierzucht

Auf dem Geflügelhofe im Juni

Allgemeines. Das nasse Wetter, welches wir im Februar hatten, hat es wohl bewirkt, daß es im März und April bis in den Mai hinein so wenig Gluden gegeben hat. Jetzt melden sich ja genug Hennen, die Brutlust zeigen. Freilich sind sie nicht mehr zu verwenden zur Erzielung von Küken, die zur Fortzucht bestimmt sind, aber für solche Züchter denen es nicht an Raum zur Aufzucht mangelt, sind auch diese späte Gluden wertvoll, um Schlachtgeflügel zu erziehen. In der Regel sind um diese Zeit die Eier besser befruchtet als im Januar und Februar. Die vom Weichfutter übrig bleibenden Reste sind sorgsam zu entfernen, da sie leicht in Gärung übergehen und dann Darmkrankheiten erzeugen.

Hühner. Wer wenig Platz zu seiner Hühnerzucht hat, also nur ein beschränkte Zahl von Küken großziehen kann, dem ist nichts daran gelegen, daß jetzt noch Hennen brüten wollen. Er wird also diesen späten Gluden die Brutlust vertreiben. Das läßt sich sehr schnell machen, wenn das Huhn bis dahin noch nicht tagelang auf den Nestern herumgesehen hat. Man sperrt es unter eine größere Kiste, die an den Längsseiten mit Drahtgeflecht überpannt ist und stellt diese dorthin, wo sich die Hühner gern aufhalten. Futter und Wasser bekommt die Glude soviel, wie sie haben will. Die andern Hühner kommen hierher gelaufen, die eingesperrte Henne aber müht sich ab, zu ihnen hinauszukommen und verzicht darüber ihren Bruttrieb. Nach vier Tagen kann sie wieder herausgelassen werden, und nach abermals acht Tagen etwa fängt sie an zu legen. Im Juni müssen die Eier, eben der vielen Gluden wegen, täglich mehrmals abgeholt werden; denn angebrütete Eier sind so gut wie wertlos. Wer Märzbruten hat, besonders von leichten Hühnerarten, sollte diese jetzt nach Geschlechtern trennen, wenn es sich irgendwie machen läßt.

Brut- und Perzhühner. Es ist zweckmäßig, die jungen Puten erst ins Freie zu lassen, wenn sie etwa vierzehn Tage alt sind. Bis dahin können sie unter einem Schuppen oder auf der Tenne bleiben. In Luft und Licht darf es ihnen nie fehlen; vor Nässe sind sie zu schützen. Gelegentlich zu einem Staubbade ist ihnen unerlässlich. Die kleinen Perzhühner, die in diesem Monate schlüpfen, sind in derselben Weise wie die Hühnerküken (Hausgehühner) zu versorgen, nur haben sie mehr animalische Kost nötig: Gewürz, Kerbtiere, Schnecken, Crisell usw.

Gänse. Vielfach wird der Gans, die zum zweiten Male brüten will, einfach das alte Brutnest wieder angewiesen, ohne es von frischem mit Stroh oder Heu auszustärken. Das ist natürlich verkehrt. Einige Junggänse der ersten Brut haben, auf den Anger oder die Weide getrieben, eine besondere Vorliebe für die jetzt fliegenden Brack- oder Junikäfer. Im Übermaß gefressen, erzeugen sie oft den Tod der Gänse. Ebenso sind Weiden, auf denen viele saure Gräser wachsen, der Entwicklung der Gänse nicht zuträglich.

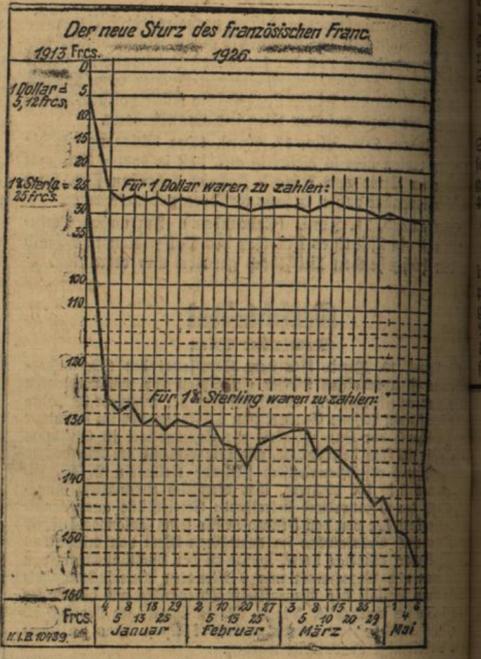
Enten. Junge Enten gibt es jetzt in Hülle und Fülle. Für die Nachzucht sollte ihr Schlafstätte gut mit Stroh versehen sein, besonders wenn die kleine Gesellschaft eben die mürmelnde Glude grokoozogen wird. Wer Enten für den Verkauf züchtet und dabei etwas verdienen will, muß seine jungen Enten so scharf füttern, daß sie mit elf oder zwölf Wochen schlachtreif sind. Dann müssen sie aber auch alle sofort mit einem Male abgefetzt werden.

Tauben. Auf dem Taubenschlage nehmen jetzt die Milben und Läuse überhand, wenn nicht ab und zu desinfiziert und dabei zugleich ein Mittel verwendet wird, welches die Plagegeister tötet. Um die Speckfäule und Rehtwürmer zu fangen und zu töten, ist das Auslegen alter feuchter Tücher oder Sacktüde zu empfehlen. Das Entwürmen der für die Fortzucht bestimmten Jungtauben geschieht am besten in einem besonderen Raume. Wer in dieser Lebensgangszeit seinen jungen Tauben nicht sorgsame Aufmerksamkeit zuteil werden läßt, braucht sich nicht wundern, wenn ihm im Herbst viele davon verloren gehen.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 10. und 11. Juni

	Geld	Brief	1913	1926
Amsterdam (100 Gulden)	168,58	169,00	168,56	169,00
Buenos Aires (100 Pesos)	1,394	1,408	1,390	1,404
Brüssel (100 Francs)	12,75	12,80	12,75	12,80
Dasie (100 Kronen)	93,19	93,48	93,48	93,48
Kopenhagen (100 Kronen)	111,25	111,53	111,44	111,53
Stockholm (100 Kronen)	112,31	112,59	112,31	112,59
Helsinki (100 Finn. Mk.)	10,55	10,59	10,548	10,592
Haften (100 Mark)	15,85	15,87	15,76	15,78
London (1 Pfund Sterl.)	20,411	20,403	20,407	20,403
Neuorok (1 Dollar)	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris (100 Francs)	12,50	12,54	12,51	12,55
Schweden (100 Kronen)	81,95	81,995	81,76	81,80
Spanien (100 Peseten)	64,02	64,18	64,80	64,96
Brasil de Janeiro (1 Milr.)	0,646	0,648	0,645	0,647
Wien (100 Schilling)	59,25	59,39	59,25	59,39
Wars (100 Kronen)	12,419	12,459	12,417	12,457
Danzig (100 Gulden)	80,96	81,16	80,96	81,16



Neueste Nachrichten.

Die Hindenburgrede in Neustrelitz im Rundfunk. T.U. Berlin, 12. Juni. Wie der „Lokalanzeiger“ mitteilt, wird die Rede, die Hindenburg heute in Neustrelitz hält, mittags 12.15 Uhr auf dem Berliner und Königsrufterhauseiner Sender übertragen werden.

Besprechung der Reichsregierung mit den Führern der Regierungsparteien über Zollfragen.

T.U. Berlin, 11. Juni. Im Reichstag fand heute nachmittag eine Besprechung der Reichsregierung mit den Führern der Regierungsparteien über Zollfragen statt. Für den Abend ist eine Kabinettsitzung vorgesehen.

Um das Inkrafttreten der erhöhten Getreidezölle.

T.U. Berlin, 12. Juni. Wie die Morgenblätter zu der gestrigen Besprechung der Regierung mit den Führern der Regierungsparteien, an der u. a. Reichszahler Marz, Innenminister Kühl und Reichsernährungsminister Dr. Haslinder teilnahmen, ergänzend mitteilen, wurde die Frage erörtert, die erhöhten Getreidezölle am 1. August noch nicht in Kraft zu setzen, weil bis dahin noch nicht alle Handelsverträge unter Dach und Fach gebracht worden seien. Eine Entscheidung darüber stehe aber noch aus.

Ein Geschenkwurf in der Frage des Aufwertungsbegehrens.

T.U. Berlin, 12. Juni. Wie die „D. N. Z.“ erfährt, hat das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, in der Frage des Aufwertungsbegehrens einen Geschenkwurf auszuarbeiten, der baldmöglichst dem Reichstag eingereicht werden soll.

Persil 1 Paket reicht für 2 1/2 - 3 Eimer Wasser!

Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!

Kropfkrante!

Sagitta-Balsam hat seit 40 Jahren Dunderstadt den Ruf, Kropf, Wählsack, Sackbeutel, Drüsenanschwellung, Gollknoten, ungeschädlich, unauffällige Anwendung, Preis M. 1.80. Sagitta Struma Tabletten dazu genommen verdrängen die Wirkung. Sind auch best. Vorbeugungsmittel gegen Kropf, Preis M. 2.20. In allen Apotheken erhältl. Einhorn, Löwen, Hirschapotheke.

Deutschnationale Interpellation zur Hauszinssteuer im Reichstag.

U. Berlin, 11. Juni. Im Reichstag ist eine deutschnationale Interpellation eingegangen, die auf die Ueberwindung der Hauszinssteuer - hinweist und eine sofortige Abmilderung des Finanzausgleiches mit den Ländern fordert.

Berufung im Prozeß Lüthow.

U. Berlin, 11. Juni. Auf Weisung des Oberstaatsanwaltes hat der Anklagevertreter im Lüthowprozeß, Staatsanwalt Dr. Burzok, gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt.

Geringer Rückgang der Erwerbslosenziffer.

U. Berlin, 12. Juni. Die Statistik der Erwerbslosenziffer in der zweiten Halbjahrhälfte läßt eine nennenswerte Veränderung des Arbeitsmarktes nicht erkennen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 425 000 auf 1 421 000 gefallen, die der weiblichen von 318 000 auf 324 000 gestiegen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 1 763 000 auf 1 754 000 zurückgegangen.

Sympathiestreik an allen Hochschulen?

U. Berlin, 12. Juni. Wie das „Berl. Tageblatt“ aus Hannover meldet, soll von der Studentenschaft in Hannover eine Anregung ausgegangen sein, für den kommenden Dienstag einen Sympathiestreik der Studenten an allen deutschen Hochschulen Deutschlands zu veranstalten.

Keine russischen Regierungsgelder für den englischen Streikfond.

U. Berlin, 12. Juni. Wie die Morgenblätter aus London melden, hat der Geschäftsträger der Sowjetregierung in London an den „Daily Telegraph“ einen offenen Brief gesandt, in dem er auf die Erklärungen des Innenministers im Unterhaus Bezug nimmt und kategorisch erklärt, daß vonseiten der russischen Sowjetregierung zu keiner Zeit irgendwelches Geld zum englischen Streikfond beigesteuert worden sei.

Ein Schnellzug in einen Fluß gestürzt.

U. Berlin, 12. Juni. Die Morgenblätter melden aus Schwabing: In der Nähe von Überbeeren ist infolge des Zusammenstoßes einer Brücke ein Schnellzug in einen Fluß gestürzt. Fünf Personen wurden getötet, 24 schwer und 40 leicht verletzt.

Drei Bergleute auf Zeche „Graf Schwerin“ verschüttet.

U. Dortmund, 11. Juni. Auf Zeche „Graf Schwerin“ in Ostrop wurden durch Zubruchgehen eines Strebeholzes drei Bergleute verschüttet. Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da von oben immer neue Massen nachstürzen. Es ist noch nicht gelungen, bis zu den Verschütteten vorzudringen. Die Rettungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts. Die Hoffnung, die Ver-

schütteten noch lebend anzutreffen, muß leider aufgegeben werden.

Zum Tode an den zwei Breslauer Schulkindern.

U. Breslau, 11. Juni. Die von der Polizei mit Unterstützung der Bürgerschaft insbesondere der Hausbesitzer systematisch betriebenen Durchsuchungen aller Hausgrundstücke, Neubauten, Baugelände usw. sind völlig ergebnislos verlaufen. Zur weiteren Aufklärung der Breslauer Bevölkerung dient eine besondere Ausstellung der Nachbildung der gefundenen Leichenpakete und der Kleider der ermordeten Kinder auf Puppen angezogen, in einem Schaufenster. Das Schaufenster war heute von Tausenden belagert.

Verhaftung der Streikleitung des Züricher Bau- und Holzarbeiterverbandes.

U. Basel, 11. Juni. In Zürich streiken schon seit Monaten die Bau- und Holzarbeiter, wodurch es fortwährend zu Reibungen und Bedrohungen von Arbeitwilligen kommt. Die Züricher Polizei hat nun heute das Gewerkschaftshaus durch ein Aufgebot von 40 Polizisten umzingelt und dann die Streikleitung des Bau- und Holzarbeiterverbandes verhaften lassen.

Amerika zum Austritt Brasiliens aus dem Völkerbundsrat.

U. New-York, 11. Juni. Der Entschluß Brasiliens aus dem Völkerbundsrat auszutreten, wird in Washingtoner Kreisen dahin ausgelegt, daß die amerikanischen Nationen bestrebt seien, sich immer mehr von Europa abzukliefen, und nunmehr auf dem Wege seien, einen Bund zustande zu bringen, dessen Grundlage die Monroe-Doktrin sei.

Bücherrede.

Nachdem am 1. Januar 1926 Gustav Freytags Werke für den allgemeinen Nachdruck frei geworden sind, überschwebt eine Fülle guter (und auch schlechter) Ausgaben seiner Dichtungen und Schriften den Büchermarkt. Der Schiefser Gustav Freytag ist eine der wirkungskräftigsten Gestalten der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts. Wenn er auch als Erzähler nicht in gleicher Reihe mit Keller und Storm, C. F. Meyer, W. Raabe von Fontane steht, so hat er doch mit J. V. Scheffel zusammen das große Verdienst, der Geschichte den Weg zur Dichtkunst gebahnt zu haben. Und wenn er auch für unsere heutigen Geschmäcker in den prächtigen, unmittelbaren aus den Quellen geschöpften „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ seine Höchstleistung vollbracht hat, so darf man doch auch dem großen geschichtlichen Romanzyklus „Die Ahnen“ (1873-1880), der ein poetisches Seitenstück zu jenen kulturhistorischen Schilderungen darstellt, die gerechte Anerkennung nicht verlagern. Der Dichter setzte sich hier eine gewaltige Aufgabe und hat sie, wie man wohl zugeben kann, trotz allem ausgezeichnet gelöst. An den einander ähnlichen Schicksalen eines in 7 Generationen die Jahrhunderte der deutschen Geschichte von der Zeit der Völkerwanderung bis zum Sturmjahr von 1848 hindurchgeführten deutschen Geschlechtes wird ein eigentlich wissenschaftliches Problem, der Zusammenhang des einzelnen mit seinem Volk und all die damit verknüpften sittlichen Fragen, in menschlich tiefer und poetisch bedeutender Weise erörtert. Selbst-

verständlich ist die künstlerische Ausführung der verschiedenen Teile nicht gleichwertig, die sinnliche Gegenständlichkeit der Sprache, die männliche Kraft der Charakterzeichnung, die Echtheit und der Glanz der Farbentönung in den beiden ersten Romanen „Ingo“ und „Ingraban“ sind bei den 5 andern („Das Nest der Zaunkönige“, „Die Brüder vom deutschen Hause“, „Markus König“, „Die Geschwister“ und „Aus einer kleinen Stadt“) nicht wieder erreicht worden, immer aber ist der Gesamteindruck stark und nachhaltig. Daher muß es mit Freude begrüßt werden, daß gerade jetzt, wo man sich an seinem Volkstum zu zweifeln beginnt, Gustav Freytags gehaltvolle und spannende Geschichtsromane und seine anschaulichen Kulturbilder infolge des Abfalls der gesetzlichen Schutzfrist eine Massenverbreitung im Volke finden können. Der Verlag F. H. Reclam jun. in Leipzig, der seit etwa einem halben Jahrhundert die Volksbildung durch seine Universal-Bibliothek entscheidend fördert, tritt auch diesmal wieder vorbildlich in Tätigkeit. Seine Neudrucke der Werke Freytags sind in jeder Hinsicht — Druck Papier, Einband, Verzierung — musterhaft. Die mir vorliegende zweibändige, in feines grünes Leinen gebundene Ausgabe der „Ahnen“ ist weit aus die beste, die ich kenne und eignet sich zu Geschenkzwecken, zumal für die heranwachsende Jugend, wie kaum etwas anderes. Von der reich bemessenen Auswahl der alles Wertvolle vereinigenden „Bilder“ habe ich den 3. Teil (Bürger und Bauer im 18. Jahrhundert, Die Stillen im Lande, Aus dem Staat Friedrichs des Großen, Die Erhebung von 1813) zur Hand. Auch über dieses schmucke, handliche und sinnreich zusammengefügte Bändchen läßt sich nur Rühmliches melden. Das bis zum heutigen Tage unvermehlte Meisterstück „Die Journalisten“ nahm die U. B. in zwei Fassungen auf, in der gewöhnlichen und in einer Bühnenausgabe.

Auch über einige andere Neuerscheinungen der U. B. ist noch zu berichten. Die von Otto Anthes geschriebenen, der Stadt Lübeck zur Feier der 700jährigen Reichsfreiheit gewidmeten frisch fröhlichen und gemütvollen lübschen Geschichten „Unter sieben Türmen“ zeugen von reifem Können, kernigem Humor und Wärme des Fühlens. Sie bereiten dem Leser eine erquickende Stunde. Die ausländische Literatur ist dieses Mal mit G. Flauberts weltberühmter Herodiaserzählung vertreten, die bekanntlich D. Wilde zu seiner „Salome“ anregte. Die flüssige Uebersetzung Ernst Sanders versucht mit Erfolg die süßliche Blut und den berückenden Stimmungszauber dieser ob ihrer vollendeten Form so bewunderten französischen Novelle einzufangen. Die zu C. M. v. Webers hundertsten Todestag von M. Chop mit bewährter Gründlichkeit gebotene Erläuterung zum „Freischütz“ dürfte den Musikfreunden, der von J. Nieses wieder kundig zusammengestellte 6. Teil der Sammlung leichter Schachaufgaben, den Liebhabern dieses Spiels, denjenigen der „klassischen“, wie der „modernen“ Richtung hochwillkommen sein.

Mutmaßliches Wetter für Sonntag und Montag.

Infolge der westlichen Depression bleibt die Wetterlage vorerst noch unbeständig. Für Sonntag und Montag ist nur zeitweise aufheiterndes, im übrigen mehrfach bedecktes und teilweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Unserer heutigen Gesamtausgabe liegt ein Flugblatt betr. Furchenentleerung bei, dessen Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Lassen Sie Ihre Kleider häufig auf Ihre Thompson's Seifenpulver



wenn sie sich ihre Kleider beschmutzen, wäscht Thompson's Seifenpulver in kurzer Zeit alles wieder sauber, ohne daß Sie zu reiben oder sich zu quälen brauchen.

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie einzelne Möbelstücke
Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büffets, Divans, Chaiselongues
usw. in bekannt großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
Möbelhaus
Maler Weinheimer
Kronenstr. 32, KARLSRUHE, Telefon 2415.
Zahlungs erleichterung.

Wenn Sie morgens



als erstes einen erfreulichen Anblick haben, so sind Sie den ganzen Tag über glücklich. Wenn Sie morgens Ihre Schuhe in strahlendem Glanz aufblitzen sehen, so werden Sie sich unbedingt darüber freuen. Diese erste angenehme Überraschung verschaffen Sie sich mit
Nigrin
mit dem Schwefelstiefel.

Bekanntmachung.
Der neue Friedhof bleibt am Sonntag, den 13. d. M., vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, für den allgemeinen Verkehr geschlossen.
Karlsbad, den 10. Juni 1926.
Der Oberbürgermeister.

Fräutiger, ehelicher Junge
(14-15 Jahre alt) als Hausbursche gesucht.
Central-Progerie
Paul Vogel Hauptstr. 74

Verkauf billig 1 Handleiterkastenwagen
Erstligig gebaut, mit sehr starkem Rahmen 8-10 Str. Tragkraft. Der Wagen ist so gut wie neu und frisch gezeichnet, sowie einen
Füll-Dien
für jed. Zimmer passend. Zu erfragen bei
W. Bachmeier,
Bettfedernreinigungsgeschäft, Wägenstraße.

Josef Krebs
Bücherrevisor und Steuerberater
(Beim Landesfinanzamt zugel. Steuerfachverständiger)
Durlach-Allee i. B. Telefon Nr. 635
übernimmt das laufende Nachtragen der Geschäftsbücher im Abonnement durch bestgeeignetes Personal.
Revanlage von Geschäftsbüchern nach vereinfachten eigenen Systemen und unter Berücksichtigung der Eigenart des einzelnen Betriebes.
Finanzierungen, Sanierungen, Gesellschaftsarrangements, Verträge jeder Art, Erledigung sämtlicher Steuerangelegenheiten nebst Reklamationen, Einsprüche und Beschwerden etc.

Versteigerung von unauflöslichem Reichholz.
Die Stadt Durlach läßt am Sonntag, den 13. Juni d. J., vorm. 1/9 Uhr, im Dürkstr. 16 Oberwald
17 Schlagschneefloße
selbstauflöslich an den Reichsbietenden öffentlich versteigern.
Die Floße sind geeignet zu Erbsenreis, Bohnenreis, kleinen Sammfischen etc.
Durlach, den 11. Juni 1926.
Der Oberbürgermeister.

Natur-Weißwein
Liter 70 & Rotwein 80 & hat aus eigenen Weinbergen abzugeben
Freisch, Allmendstr. 23.
Dasselbst ein Zimmer zu vermieten.

Verkauf oder tauche prima Kaffee gegen Eterlab (Wasser 20 Liter Milch gebend)
Hermann Breder
Lammstraße 47.
Zwei gebrauchte aber gut erhaltene
Bettstellen,
sowie eine Waschmaschine (Marke Johns Vollwapp) billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Gosherd
2 Lods mit Gefell, sowie Gosherd billig zu verkaufen
Kronstr. 4, 4. St. I.

Dobermann
(Milch) entlassen. Für die Melbung an den Verlaas d. Bl. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kindertiegwagen
gut erhalten, billig abzugeben.
Zu erfragen im Berl.

Arbeits-Bergebung.
Für die Erstellung von dreifloßigen Wohnhäusern an der Kallfeldstraße sollen die
Gipsarbeiten
(innere Verputzarbeiten) (unter Verputzarbeiten) werden des öffentlichen Ausschreibens verberben.
Angebote hierauf sind bis spätestens Sonntag, den 13. Juni 1926 vorm. 10 Uhr im städt. Büro abzugeben, woselbst auch die Bedingungen und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Karlsbad, den 10. Juni 1926.
Städt. Hochbauamt.

Zu verkaufen: Geige, sowie Geigelaquarium, 50 l. Inhalt, gut bepflanzt, mit etwa 30-40 lebend gebärenden Tierfischen.
Zu erfragen im Berl.

10-15 Bentner alte Karloffeln
ebent. als Futterkartoffel zu verkaufen
Auerstraße 64.

2 pol Bettstellen mit Kopf u. Matratze, 2 pol. Kleiderchränke, 2 Stühle, 1 vieradr. Handwagen mit Dunstschiff, 1 starke Beerenpresse, 1 aufeisene Wadewanne, 2 Türen mit Gefell sofort billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Genwagen,
20-25 Btr. Traktort, preiswert zu verkaufen
Kronenstr. 14 11.

Malaga Samos Muskateller Tokayer
und andere Edweine billig und gut.
Urban
Schurhammer
Weingroßhandlung
Blumenstr. 13

Limburger Käse
Karlsbad, den 10. Juni 1926.
Städt. Hochbauamt.

Zu verkaufen: Geige, sowie Geigelaquarium, 50 l. Inhalt, gut bepflanzt, mit etwa 30-40 lebend gebärenden Tierfischen.
Zu erfragen im Berl.

Kavalier Extra
FÜR SCHUHE U. LEDER
ÜBERALL BEVORZUGT!
Bodenwachs Union
FÜR PARKETT U. LINOLEUM
UNION-AUGSBURG.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Limburger Käse
Karlsbad, den 10. Juni 1926.
Städt. Hochbauamt.

Zu verkaufen: Geige, sowie Geigelaquarium, 50 l. Inhalt, gut bepflanzt, mit etwa 30-40 lebend gebärenden Tierfischen.
Zu erfragen im Berl.

Kavalier Extra
FÜR SCHUHE U. LEDER
ÜBERALL BEVORZUGT!
Bodenwachs Union
FÜR PARKETT U. LINOLEUM
UNION-AUGSBURG.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Limburger Käse
Karlsbad, den 10. Juni 1926.
Städt. Hochbauamt.

Zu verkaufen: Geige, sowie Geigelaquarium, 50 l. Inhalt, gut bepflanzt, mit etwa 30-40 lebend gebärenden Tierfischen.
Zu erfragen im Berl.

Kavalier Extra
FÜR SCHUHE U. LEDER
ÜBERALL BEVORZUGT!
Bodenwachs Union
FÜR PARKETT U. LINOLEUM
UNION-AUGSBURG.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Limburger Käse
Karlsbad, den 10. Juni 1926.
Städt. Hochbauamt.

Zu verkaufen: Geige, sowie Geigelaquarium, 50 l. Inhalt, gut bepflanzt, mit etwa 30-40 lebend gebärenden Tierfischen.
Zu erfragen im Berl.

Kavalier Extra
FÜR SCHUHE U. LEDER
ÜBERALL BEVORZUGT!
Bodenwachs Union
FÜR PARKETT U. LINOLEUM
UNION-AUGSBURG.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Ein Haufen Pferde- und Ziegenzung zu verkaufen, auf Wunsch kann derselbe abgeführt werden.
H. Wackerhanser,
Kallfeldstraße.

Jeder Freund d. Leibesübungen besuche morgen Sonntag das Schauturnen des Turnvereins.

Bei ungünstiger Witterung findet das Schauturnen 8 Tage später statt.

Weihe des Kröbergedenksteins

Sonntag, den 13. 6. 1130
vorm. auf dem Friedhof.
Die Mitglieder der N.S.
D.A.P. und ihr nahestehende Verbände sind herzlich eingeladen.
N.S.D.A.P. O.-Gr. Durlach.



NATURTHEATER DURLACH

Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr

Ein glücklicher Familienvater

Schwank in 3 Akten von C. H. Görner.

Preise: C. O. 1.00, 1.50 Mk. Wegrüchtung weiße Pfeile.

Kohlen- u. Holz-Handlung

Karl Hummel
Telephon 364 Blumenstr. 1

empfiehlt alle Sorten

Brennmaterialien zu Sommerpreisen.

Eröffnungs-Konzert

Am Sonntag, den 13. Juni, abends 7 Uhr findet in der Wirtschaft zum „Waldhorn“ in Nue das angelegte Konzert ohne Preis-aufschlag statt.
Ich lade hierzu die verehrl. Einwohnerlichkeit von Nue und Umgebung freundlichst ein und bitte um zahlreichem Besuch.
Hochachtungsvoll
Robert Schleicher,
Wegker u. Wirt.

Ein zur Gärtnerei geeignetes Gelände zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote mit Nr. 254 an den Verlag.

Gebrauchter Handwagen sowie Kinderklabwagen billig zu verkaufen.
Schmidt, Seboldstr. 8.

Die reise Zeit zum Auf- u. Umarbeiten von Matragen ist jetzt.
Neue Matragen in allen Preislagen
M. Spoth,
Tapeziergeschäft
Mühlstr. 16, Tel. 117.

Schirm-, Stock- und Pfeifen-Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.
S. Anton Geisert,
Drechlerei,
Kirchstraße 13.

Für **Sparsame** **Quieta** als Kaffee!

Lyra.

Die Herren Sängertreffen sich heute abends 7/8 Uhr in der Festhalle zur Teilnahme an den Vereinskonzerten der Sanitätskolonne. Vereinsabzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Durlach.

Die Teilnehmer am Fest der freiw. Feuerwehr in Weiskreuzent sammeln sich Sonntag vormittag am Feuerwehrhaus. Abfahrt punkt 9 Uhr mit Auto; spätere Teilnehmer fahren 12.15 Uhr mit der Eisenbahn.
Anzug: Dienfranzug, Gurt u. Beil u. Wägel.
Durlach, den 10. Juni 1926.
Das Oberkommando.

Berkehrsverein Durlach.

Am Sonntag, den 13. Juni 1926, vorm. 11-1 Uhr, findet bei günstiger Witterung im Schloßgarten ein

Konzert

statt, ausgeführt durch die Musikkapelle des Musikvereins Lyra Durlach.
Die Einwohnerlichkeit wird hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Eintritt 20 Pfg.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach.

Montag, den 14. Juni 1926, abends 8 Uhr im Lokal zur Traube
Vorstandssitzung mit Referat.
Die Kameraden dieser Gruppen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Zwangs-Innung.

Montag, den 14. Juni:
Versammlung mit Vortrag.
Der Obermeister.

„Goldner Löwen“ gegenüber dem Rathaus. Samstag u. Sonntag

Jazz-Konzert.

Prima

Ansetzbranntwein

ist fortwährend zu haben bei
Karl Wagner
Weinhandlung Kronenstr. 12.

Kostüme
Jacken
Westen
Sulover
Wirk-
Woll-
Seidewaren
in eleganter u. einfacher Ausführung, sehr solid und preiswert (4-wöchentliche Teilzahlung)
Emilie Dombrowski
Moltkestraße 15.

Nur bis einschließlich Montag
Der sexuelle Aufklärungsfilm — Ermäßigte Preise
Im Beiprogramm
Bobby als Autohändler
amerikanische Grotteske
Terra-Wochenschau
10 Akte
Sonntag nachm. nach dem Festzug das große Jugendprogramm 11 Akte Eintritt 30 Pfg.
Anfangszeiten: Wochentags 7 und 9 Uhr, Sonntags 5, 7 und 9 Uhr.

Wegen Räumung meines Lagers Kelterstr. 12 verkaufe ich ab Montag, den 14. ds. Mts. gegen Barzahlung u. solange Vorrat ca. 700 Zentner
Nusskohlen III per Zentner Mk. 1.60
ca. 200 Zentner **Schiffsbriketts** per Zentner Mk. 1.45
Das Zuführen und in den Keller tragen per Zentner 10 Pfg. mehr.
Joseph Baumgärtner, Kohlenhandlung Durlach
Erlenstraße 16 Telefon 419.

Bankhaus Veit L. Homburger
Tel. 35, 38 Karlsruhe i.B. Karlstr. 11
4301 bis 4307 pogr. 1854
Postcheck 38
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere
Ankauf von Wertpapieren (10%ige Goldpfandbriefe)
Annahme von Depostengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinander-setzungen.

Schaefer's
Hafer-Kakao
mit Zucker Pfund Mk. 1.00
nur echt bei
Julius Schaefer, Blumen-Drogerie
Hauptstraße 10.

Brotstroh Meie
Futtermehl
Futterhafer
empfiehlt fortwährend
Karl Zoller
Mittelstr. 10. Tel. 82.
Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

500 Mark gegen gute Sicherheit oder auf erste Hypothek gelehrt. Angebots- u. Zinsangabe mit Nr. 254 an den Verlag ds.

Wer auf Reisen geht sollte
Fochtenberger
Colnisches Wasser
nie vergessen. In Taschentüchern mit Reiseverschl. nur 1.-.
Russisches Lavendelwasser ebenfalls sehr beliebt.

NW&K WOLLGARNE
Die altbewährte gute Strickwolle
Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Sternwoll-Spinnerei Bahrefeld G. m. b. H., Altona-Bahrefeld